

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die heutigen Gemüsemärkte berieten einen fühlbaren Rückgang der ungarischen Gemüsezufuhren, welcher Umstand auf die behördliche Regelung des Gemüse- und Obstverkehrs in Ungarn und auf die Einwirkung der Höchstpreispolitik zurückzuführen ist. Nur in Gurken, Kürbissen und Paradeisern waren größere Vorräte vorhanden, die aber der Nachfrage nur kurze Zeit standhielten. Der Nachmarkt war in bezug auf Grünwaren schon gegen 8 Uhr früh ausverkauft. In der Viktualienhalle stellten sich heute zahlreiche Käufer um Gemüse an. Obst war auf allen Märkten ziemlich günstig angeboten. Die Zufuhren in heimischen Obstsorten begannen sich ebenfalls zu bessern. Sehr begehrt sind die von der Gemeinde Wien aufgebrauchten Tiroler Äpfel und Birnen, die rasch abgehen. Für nächste Woche werden für die Gemeinde größere Partien von Williams Birnen aus Tirol erwartet.

Eier gab es heute nur sporadisch auf den Märkten. In der Viktualienhalle wurden russisch-polnische Eier zweifelhafte verkauft, doch waren sie nicht mehr in ganz frischem Zustande. Das Stocken der galizischen Eierzufuhren ist auf die Erntearbeiten, den allgemeinen Lebensmittelmangel und darauf zurückzuführen, daß in der letzten Zeit mehr als eine Million Eier außer Landes geschmuggelt wurden.

Für die nächste Zeit sind aus Russisch-Polen auch Spätgemüsezufuhren in Aussicht genommen. Die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft, der vom Armeekommando dort drei Kreise zum Ankauf von Lebensmitteln zugewiesen wurden, hat sich, wie wir erfahren, dort größere Partien von Enten, Hühnern und Gänsen gesichert. Auch Kraut wird sie von dort einführen.

Die Preise für ungarisches Obst und Gemüse gehen trotz der Maximierung im Ausfuhrland nur sehr langsam zurück; eine Preisermäßigung haben nur Paradeiser, Kürbisse und Gurken erfahren. Bektere müssen infolge der raschen Verderblichkeit vielfach auch unter den festgesetzten Preisen abgestoßen werden. Mit Salzgurken wird ein förmlicher Wucher getrieben. Preise von 80 bis 40 Heller pro Stück sind keine Seltenheit. Die Preise für ungarische Marillen und Pfirsiche gleichen an; ungarische Weintrauben wollen trotz des Ueberflusses nicht billiger werden.

Die Fleischversorgung bewegt sich immer noch in engen Grenzen. Die Anstellungen vor den Fleischergeschäften sind eine tägliche Einrichtung geworden. Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle reichten die Vorräte in Rindfleisch aus. Schaf- und Lammfleisch waren über den Bedarf angeboten. Kalbfleisch war heute in der Großmarkthalle ebenfalls erhältlich. Der Fettstoffnachfrage wurde durch die Ausgabe von 2500 Paketen Kriegsmargarine Rechnung getragen.

Das Angebot an Fischen, Geflügel und Wildbret war schwach. Auch Seefische gab es. Rindsinnereien waren heute nur in einem Quantum von 900 Kilogramm aus Ungarn eingelangt. Sie wurden infolge des großen Andranges halbkiloweise verkauft.

Die heutigen Wagnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 248 Tonnen böhmisches, 187 Tonnen ausländisches Rindfleisch und auf 24 Tonnen Schweinefleisch, hauptsächlich Würstware.

Für den morgigen fleischlosen Tag müßte eine Aufbringung größerer Gemüsemengen in Angriff genommen werden. Die Gemeinde Wien hat heute auch aus Ungarn Kürbisse bezogen. Eier dürften morgen nicht zum Angebot gelangen.